

**Von Gottes Geist beflügelt (Jesaja 40 und Apostelgeschichte 2)**

*Pfarrerin Dr. Christine Ritter*

Jesaja 40,26-31

*26 Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat all dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eins von ihnen fehlt. 27 Warum sprichst du denn, Jakob, und du, Israel, sagst: »Mein Weg ist dem HERRN verborgen, und mein Recht geht an meinem Gott vorüber«? 28 Weißt du nicht? Hast du nicht gehört? Der HERR, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. 29 Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden. 30 Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; 31 aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*

Apostelgeschichte 2,1-18

*1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? 8 Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Römer, die bei uns wohnen, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.*

*14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.«*

Liebe Gemeinde,

beflügelt und beschwingt von Gottes Geistkraft: Jesu Jünger sitzen in Jerusalem beisammen. Eigentlich ist gerade Festsaison: Schawuoth, das Wochenfest, ein Dankfest für die Ernte und das Geschenk der Tora. Viele Leute sind extra deshalb nach Jerusalem gekommen. Aber nach feiern ist den Jesus-Anhängern nicht zumute. Erst einmal nicht jedenfalls. Traurig sind sie, weil Jesus fehlt. Ängstlich, wie jetzt wohl alles weitergeht. Sie sehen einer ungewissen Zukunft entgegen. Dann geschieht das Unvorstellbare. Ob wirklich mit einem Schlag alles anders war? Kaum zum glauben. Die Apostelgeschichte erzählt eindrücklich: Gottes Geistkraft kommt vom Himmel herab. Mit Wind und Brausen, Feuerzungen. Jesu Freunde werden davon erfüllt. Und sie spüren: Was sie da gerade erleben, will auch nach draußen. Nichts hält sie mehr drinnen. Alle Angst und Furcht scheint verschwunden. Sie spüren die neue Kraft in ihnen. Kraft, die von Gott kommt – und ja: auch von Jesus, dem Christus, dem Auferstandenen. Er ist ihnen nahe, das fühlen sie und das wollen sie weitergeben. Auch andere sollen das spüren. Und so gehen sie hinaus, beschwingt und beflügelt, reden von dem, was ihnen Kraft gibt, was sie erfüllt. Manche halten sie für verrückt. Es braucht eine Erklärung: Gottes Geistkraft ist es – von der schon die Heiligen Schriften sprechen. Hier und jetzt ist sie zu spüren. Und viele lassen sich anstecken und sind begeistert. Beflügelt und beschwingt, mit neuer Kraft erfüllt, Kraft durch Gottes Geist:

Das Pfingstwunder: Lange her, aber heute steht es uns neu vor Augen. Und immer wieder, wenn wir Gottesdienst feiern. Die Feuerflammen – sie sind auch Teil unserer Glasfenster in der Ludwigskirche. Und ein Flämmchen lodert auch hier in unserem Übergangsquartier. Der Künstler Harry McLean hat die pfingstlichen Flammen in seine Fenster integriert. Sie leuchten im oberen Teil. Unten bei den Fischen sind die Farben eher dunkel. Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt, schreibt Paulus im Römerbrief (vgl. Röm 8). Und der Künstler hat das vor Augen: die seufzende und stöhnende Welt, alle Kreatur, kurz nach dem zweiten Weltkrieg. Menschen, Tiere und die Natur seufzen weiter, erleben Kriege, werden ausgebeutet. Dunkel ist unsere Welt manchmal; groß aber auch die Sehnsucht nach Licht, nach neuer Kraft, die uns zusammenführt, auf Wege des Friedens bringt, die unserem bedrohten Planeten neue Hoffnung gibt. Wenn dieser Geist doch bei uns einziehen würde, seine Kraft mehr zu spüren wäre auf der Welt!

Das Volk Israel, so oft bedroht, verzweifelt, in seiner Existenz gefährdet, darf mutmachende Worte hören, die bis zu uns, in unsere Zeit hinüberhallen. Das Jesajabuch überliefert sie: *Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden* (Jes 40,30).

Kaum vorstellbar für die Menschen damals: Jerusalem und der Tempel lagen in Schutt und Asche. Die Babylonier hatten das Land erobert. Die Oberschicht musste mit nach Babylon ins Exil. Und die anderen, die dablieben, mussten sehen, wie sie mit den Trümmern klarkamen. Die Lage schien aussichtslos. Bis ein neuer Herrscher kam: der Perserkönig Kyros. Und der ließ die Exilierten zurück nach Juda. Ob das gut geht? Viele blieben skeptisch. Die Wiederaufbau ist eine

große Sache. Das Zusammenfinden der Rückkehrer und daheim Gebliebenen ebenfalls, auch die politische Neuorganisation. Und wo finden sie ihre spirituelle Heimat, einen Ort zum Beten?

Das Prophetenbuch macht Mut: „Vertraut auf Gott. Er macht aus den Trümmern eures Lebens ein Ganzes. Und er steht euch auch jetzt bei. Wer auf ihn vertraut, wird die neue Kraft spüren. Kraft, die aus der Hoffnung erwächst, dass Gottes guter Geist am Werk ist. Seine Geistkraft beflügelt und beschwingt, denn sie stärkt das Vertrauen. Gott schenkt eine neue Zukunft: *Die auf Gott vertrauen, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.*“

Worte die tragen und nachhallen: Wer in der 1954 gebauten neuen Ludwigskirche Gottesdienst feiert, hat die hoffnungsvollen Adler vor Augen und kann sich mit ihnen aufschwingen, kann sich vom Vertrauen tragen lassen. Und von der Gemeinschaft der Betenden: Wir sind nicht alleine auf unserem Weg. Wir sind eine Gemeinschaft – hoffend und fragend, suchen und findend, manchmal auch bangend, und dann wieder voller Lob und Dank. Durch die Zeiten. Bis heute. Und hoffentlich noch lange.

Die Adler nehmen mit nach oben: zu den Pfingstflammen und Engelsflügeln. In jedem Gottesdienst kann sich ein kleines Pfingsten ereignen: Als Teil der großen Gemeinde Jesu Christi sind wir verbunden – durch seine Geistkraft mit Menschen auf der ganzen Welt, ökumenisch, vielsprachig, bunt. Und so sind wir auch Gemeinde vor Ort: in der großen Kirche und im Gemeindesaal. Hier ist der Raum kleiner, die Orgel fehlt, aber wir nehmen einander vielleicht besser wahr, hören, spüren, mehr.

Was gibt Kraft? Was beflügelt und beschwingt? Gemeinschaft zu erleben hat dabei einen ganz großen Anteil. Sich weltweit verbunden fühlen und vor Ort zusammenkommen: Nebeneinander sitzen und gemeinsam singen. Einander Anteil geben und zusammen Kaffee trinken. Nicht nur alleine und für sich glauben, sondern sich eingebunden wissen in einer Gemeinde. Und ein Stück Heimat finden in der Kirche. Auch wenn wir insgesamt weniger werden: denen, die kommen, ist das meistens wichtig.

Auch die Ludwigskirche bietet so ein Stück Heimat und stiftet Identität. Ich höre das immer wieder. Wenn mir Menschen ihrer Geschichte erzählen. Die junge Familie, die schon mehrere Jahre in Norddeutschland lebt, will ihr Kind hier taufen lassen. „Ich bin in der Ludwigskirche konfirmiert worden“, erzählt die Mutter. „Und auch getauft. Und meine Eltern haben hier geheiratet.“ An Heiligabend füllt sich die Kirche auch noch zu später Stunde. Viele junge Leute sind dabei. Sie besuchen über die Feiertage ihre Eltern, gehen an Weihnachten in die Kirche, natürlich in „ihre“ Kirche.

Manche Verbindungen reichen weit zurück, auch in die Zeit der alten Ludwigskirche. Als hier ein Pfarrer der Deutschen Christen von der Kanzel predigte und ein anderer Geist wehte. Es ist ein ganz dunkles Kapitel der Geschichte hier vor Ort. Eine Gruppe hat sich ja in den letzten Jahren der Thematik angenommen und sie bearbeitet. Beim 70. Jubiläum der neuen Ludwigskirche

haben wir im Gottesdienst Unrecht benannt, Versagen vor Gott gebracht. Und dankbar auf den Neuanfang geschaut, der möglich wurde.

*Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden* (Jes 40,30). Pfingsten 2026 stellt uns vor große Herausforderungen: die Kirche – eine Baustelle. Die eine ist das Gebäude. Da ist es offensichtlich: Es bröckelt die Fassade, es bricht das Parkett, die Heizung setzt aus und wenn nicht genug Sonnenlicht durch die Fenster kommt, ist es mühsam, im Gesangbuch etwas zu entziffern. Nach einer langen Zeit des Wartens tut sich nun etwas. Ein paar Monate wird es dauern, aber irgendwann wird es soweit sein, dass wir wieder in der Ludwigskirche sitzen werden, uns am Vertrauten und am neuen Glanz erfreuen können. Das andere ist wohl noch eine viel größere Baustelle: Wie geht es weiter mit den christlichen Kirchen in den kommenden Jahren und Jahrzehnten? Wem wird diese Gemeinschaft noch wichtig sein und was können wir tun, dass Menschen kommen? Versuche, Initiativen gibt es ja viele, nicht alles fruchtet.

In Gedanken gehe ich noch einmal zurück nach Jerusalem, zu Jesu Jüngerinnen und Jüngern. Sie sind Feuer und Flamme und wollen ihre Begeisterung teilen. Die Menschen hören die Worte in ihrer Muttersprache, so wird erzählt, aber sie verstehen noch nicht wirklich. Petrus hilft ihnen mit seinen Erklärungen, das zu deuten, was sie gehört haben. Das Entscheidende dabei ist: *Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz* (V.37) – so überliefert die Apostelgeschichte später. Mit der Botschaft die Herzen erreichen: Ein Wunder, wenn es geschieht, ein kostbarer Moment der Begegnung, der Verständigung. Vom Herzen werde ich berührt, wenn ich spüre: Da ist etwas, das zu mir gesprochen ist, das Bedeutung hat für mein Leben, das etwas in mir zum Klingen bringt, Resonanz erzeugt: „Du bist wertvoll in Gottes Augen.“ „Ich bin bei dir an jedem Tag.“ Viele Menschen damals beginnen der Botschaft zu vertrauen, sie beginnen zu glauben. Und so verbindet sie etwas über alle Unterschiede hinweg. Vertrauen in Gott, der in Jesus Christus den Menschen zugewandt ist, sich als der Lebendige zeigt. Und so bildet sich eine Gemeinschaft der Hoffenden.

Auch wir sprechen manchmal verschiedene Sprachen, haben verschiedene Meinungen, andere Vorstellungen, wie wir Gottesdienste feiern, beten, welche Musik erklingt. Wenn wir mit Gottes Geistkraft spüren, was uns im Kern miteinander verbindet, kann die Vielfalt auch bereichern. Und andere einladen: „Du bist hier willkommen! Komm herein und sei dabei!“ Pfingsten macht Mut, von Gottes Geist beflügelt und beschwingt zu vertrauen, dass seine Kraft in uns wirkt, uns stärkt und ermutigt, tröstet und aufrichtet – und manchmal auch Flügel verleiht. Amen